



Elisabethenstiftung  
Lauingen

2022

## Schloss-Blättle



**Echte Emotionen.**  
**Echte Leidenschaft.**

Das echte Leben

# Inhalt.

## Stiftung

Grußwort – Markus Müller .....	4
Grußwort – Jörg Fröhlich .....	5
Kasimir – die Schlossmaus .....	6
#followus – Präsenz in sozialen Netzwerken .....	8
Auf der Suche nach Kasimir der Schlossmaus .....	9

## Ausbildung/Studium

Die generalistische Ausbildung in der Pflege .....	10
Azubi – Supporter .....	11
Dual studieren mit der Elisabethenstiftung .....	12
Bundesfreiwilligendienst – Warum? .....	14

## Impressum

**Herausgeber/Verleger:**  
Elisabethenstiftung  
Kasimir-Stammel-Straße 1  
89415 Lauingen a. d. Donau

**Koordination und redaktionelle  
Bearbeitung:**  
Tobias Dippner

**Rechtsfähige öffentliche Stiftung  
des bürgerlichen Rechts:**  
www.elisabethenstiftung.de  
info@elisabethenstiftung.de  
09072 72 - 0

**Gestaltung:**  
Dominik Dippner  
dominik.dippner@gmail.com

**Erscheinung:** jährlich  
**Auflage:** 2.000 Stk.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit verwenden wir die männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung eines anderen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für alle Geschlechter (m/w/d).

**Alle Bilder auf denen die Corona-Schutzmaßnahmen nicht korrekt ausgeführt werden, sind vor der Pandemie entstanden.**

## Fachbereiche

Ausbildungskordinator der Eingliederungshilfe .....	16
Vom Zivildienst zum Bundesfreiwilligendienst .....	17
Personenzentrierte Pflege – Der Mensch steht im Mittelpunkt .....	18
Bereichsvorstellung – Küche .....	19

## Aktuelles

Das goldene Stäbchen .....	20
Presseberichte .....	22
Das flüssige Schlossgold .....	24

## Leben

Ein Nachmittag mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern .....	25
50 Jahre in der Stiftung – eine zweite Heimat .....	26
Bewohner stellen sich vor .....	27
Die Botengänger der Elisabethenstiftung .....	30
Töpferarbeiten .....	32
Aktive Freizeitgestaltung .....	33
Ein Künstler und sein Atelier .....	34
Rundfahrt ins Grüne .....	36
Leben in der Elisabethenstiftung – Eine schützende Hand .....	38

## Mitarbeiter

Azubis stellen sich vor .....	39
Mitarbeiter stellen sich vor .....	42
Unterwegs auf Messen .....	44
Jubiläen & Rentenverabschiedungen .....	45

## Historisches

Der Albertus-Brunnen .....	46
Zeitreise .....	47
Kasimir Stammel – Der Stifter der Elisabethenstiftung .....	48
Selbstversorger Elisabethenstiftung .....	51

## Spirituelles

Kintsugi – Eine goldene Lebensreparatur .....	53
---	----

## Stiftung

Verstorbene .....	54
Veranstaltungskalender 2023 .....	55

# Grußwort.

Landrat und Stiftungsratsvorsitzender Herr Müller



Markus Müller

Liebe Leserinnen und Leser,

4 wir sind stolz, dass wir die Elisabethenstiftung als sehr bedeutende Einrichtung im Sozialbereich in unserem Landkreis haben. Sie bietet mit ihren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umfangreiche Hilfe und Unterstützung in der Pflege und Betreuung für physische sowie psychische Problemlagen an. Damit schafft sie Heimat und Sicherheit für Menschen in besonderen Lebenssituationen in der Region und weit darüber hinaus. Mit rund 260 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist sie zudem ein bedeutender Arbeitgeber im Landkreis Dillingen und in der Stadt Lauingen.

Den Menschen zu helfen, die erforderliche Unterstützung zu geben, da zu sein und auf diese Weise mitzu- helfen, dass viele Menschen ein möglichst selbstbestimmtes und selbständiges Leben führen können, das sind große Ziele, denen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich stellen. Diese Arbeit verdient hohe Anerkennung und großen Respekt. Daher ist es mir ein Anliegen der gesamten Mitarbeiterschaft meinen aufrichtigen Dank für Ihren täglichen Einsatz auszusprechen. Dieses wertvolle und wichtige Wirken ist nicht nur geprägt durch fachliche Kompetenz, sondern auch durch die notwendige Empathie zum Wohle der anvertrauten Menschen.

Auch in schwierigen und sehr unsicheren Zeiten dürfen wir nicht außer Acht lassen, wie wertvoll pflegerische und soziale Arbeit sind. Sie halten uns als Gesellschaft zusammen. Insbesondere durch den demografischen Wandel werden die Herausforderungen in den nächsten Jahren sehr groß sein. Gerade deshalb ist auch das Engagement der Stiftung als attraktiver „Ausbilder“ ein unverzichtbarer Beitrag, um zum einen dem Fachkräftemangel zu begegnen und zum anderen die Zukunftsfähigkeit der Berufsbilder in der Pflege und Heilerziehung zu stärken. Nur so können wir die Aufgaben der Zukunft gemeinsam bewerkstelligen.

Im Namen des gesamten Stiftungsrats danke ich allen im Haupt- und Ehrenamt für die engagierte Arbeit und den äußerst wertvollen Einsatz zum Wohle der Menschen und unserer Heimat.

Herzliche Grüße

Ihr

Markus Müller

# Grußwort.

Vorsitzender des Vorstandes Herr Fröhlich



Jörg Fröhlich

Liebe Leserinnen und Leser,

5 nein, im Jahr 2022 sind nicht alle Veranstaltungen ausgefallen. Das sehen Sie vor allem daran, dass Sie auch in diesem Jahr wieder unser Schloss-Blättle mit vielen Ereignissen und interessanten Fakten in den Händen halten können. So haben wir beispielsweise unser Sommerfest im kleinem Kreise gefeiert, obwohl die Vorbereitungen zu unserem 130-jährigen Jubiläum ganz anders ausgesehen haben. Leider hat uns der Festzeltbetreiber kurzfristig auf Grund von Personalmangel abgesagt.

Wir haben uns in diesem Jahr aber auch einem schwierigen Thema gewidmet und zwar den Opfern der sogenannten T4-Aktion. Eine Bezeichnung, die für den systematischen Massenmord an Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen Behinderungen steht. Auch in unserer Stiftung haben wir Opfer zu beklagen. Diesen Menschen eine würdige Erinnerung zu geben, derer zu Gedenken und gleichzeitig die Voraussetzung zu schaffen, dass ein solches Gedankengut oder gar eine Diskussion in der Gesellschaft über den „Wert“ des Menschen nicht zu führen ist, liegt uns sehr am Herzen.

Unser langjähriger Stiftungsratsvorsitzender und Landrat Leo Schrell ist dieses Jahr nicht erneut zur Wahl angetreten, um sich in den wohlverdienten Ruhestand zu verabschieden. Ich darf mich persönlich und auch im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nochmals ganz herzlich für das Engagement bedanken. Gleichzeitig darf ich unseren neuen Stiftungsratsvorsitzenden, Landrat Markus Müller, begrüßen und ihm viel Erfolg bei seiner Arbeit wünschen.

Wir haben im Jahr 2022 das Beste aus der für uns alle ungewohnten und schwierigen Corona-Situation gemacht und dabei versucht, so viel Normalität wie möglich in den Alltag unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu bringen. Herzlichen Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Elisabethenstiftung. Durch Ihren Einsatz ist der Erfolg der Stiftung sichtbar.

Ihnen, liebe Leserinnen und Lesern, wünsche ich viel Freude bei der Lektüre des diesjährigen Schloss-Blättles.

Herzliche Grüße

Ihr

Jörg Fröhlich

# Kasimir – die Schlossmaus

Kasimir war wieder unterwegs und wie immer hat es keiner mitbekommen. Er hat im Haus nach dem Rechten gesehen und uns ein paar Mäusefreunde dagelassen.

Meine herzallerliebste Katja,

ich grüße Dich recht herzlich und freue mich, wenn dir meine kleinen Mäuse-Kollegen gefallen.

Mein Urlaub ist nun endlich zu Ende und ich bin wieder hier. Hab bereits überall nach dem Rechten geschaut. Alles prima soweit. In der Küche war ich auch schon und hab die Käsereserven „angeschaut“.

Ja liebe Leute: Jetzt hat der Käse am Mitarbeiterfrühstück wieder Löcher...

Aber so kann das ja nicht weitergehen... ich pass ja bald durch kein Mauseloch mehr durch.

„Kreativarbeit macht Spaß“, hieß es in der BT. Also hab ich 's mal mit dem Nähen versucht (nicht, dass ich das könnte), aber sieh selber.

Herausgekommen sind diese 5 Knistermäuse. Ich dachte, du findest bestimmt bei irgendeiner lieben Bewohnerin oder einem lieben Bewohner ein neues zu Hause für alle. Du kennst ja auch jeden im Haus.

Die Knistermäuse sind angelehnt an Nesteldecken für den Demenzbereich. Aber eine Decke war mir dann zu langweilig. Schließlich sind sie ja auch von mir höchstpersönlich hergestellt. Leicht schief sind sie wohl geworden, aber mit Liebe in jedem Stich. Und einer hat leider keine Beinchen, der würde ein besonders Liebes zu Hause suchen.

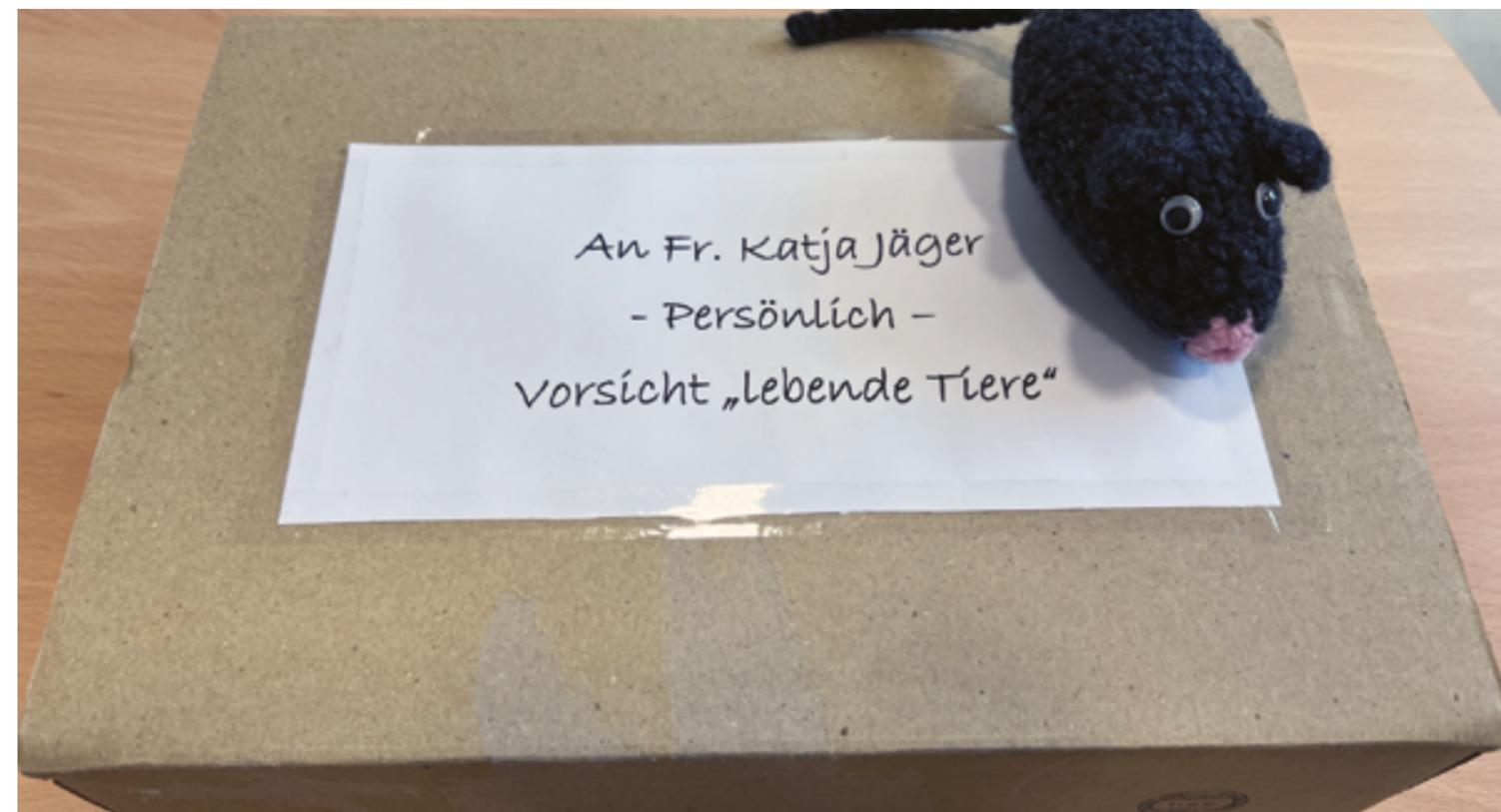
Einen wunderschönen Tag. Es grüßt Dich herzlichst

Dein Kasimir

Kasimirs Mäusefreunde für unsere Bewohner



Ein Paket von Kasimir, gut verpackt mit wertvollem Inhalt



## #followus – Präsenz in sozialen Netzwerken

Die Unternehmenspräsenz in sozialen Netzwerken ist unumgebar. Auch wir sind bei den gängigsten vertreten.



[www.elisabethenstiftung.de](http://www.elisabethenstiftung.de)

Auf unserer Website finden Sie immer die aktuellsten Neuigkeiten rund um unsere Stiftung. Des Weiteren gibt es dort Informationen über die Einrichtung, das Leistungsspektrum sowie Stellenausschreibungen in den Bereich der Pflege, der Heilerziehungspflege und der Verwaltung. Außerdem finden Sie Informationen zu Ausbildung sowie Studium und zum freiwilligen Engagement. Unsere Ansprechpartner helfen Ihnen bei aller Art von Anfragen gerne weiter, treten Sie mit uns in Kontakt.



Folgen Sie uns auch auf unseren Social-Media-Kanälen. Dort teilen wir ebenfalls alle Neuigkeiten, so dass Sie immer top informiert sind.



Eli-App im App Store



Eli-App im Play Store

Verfasser: Tobias Dippner

App-Menü der „Eli-App“

### App der Elisabethenstiftung

Auf dem neuesten Stand sind sie auch durch die App der Elisabethenstiftung, die Sie kostenlos im Apple App Store sowie im Google Play Store herunterladen können. **Suchen Sie nach „Eli-App“.**

## Auf der Suche nach Kasimir der Schlossmaus

Kasimir...dieses Schlitzohr. Wo wohnt denn dieser Kasimir, weil er sich so gut im Schloss auskennt und so gut verstecken kann?

Bisher hat Kasimir immer im Geheimen operiert. Keiner hat ihn je zu Gesicht bekommen. Aber langsam fragen sich alle, ob man sich mit ihm nicht mal treffen und Danke sagen kann. Diese Maus hat es echt drauf, das muss man sagen. Ach ja, und über den schwindenden Käsevorrat in der Küche, da würden wir uns auch mal gerne unterhalten :D

### Ein Brief an Kasimir die Schlossmaus höchstpersönlich

Liebe Schlossmaus Kasimir,

vielen lieben Dank für Deine tolle Überraschung dieses Jahr. Ich habe nette Abnehmer für die liebevoll genähten „Nestel-Mäuse“ gefunden.

Aber wer bist du denn? Ich würde mich gerne persönlich bei Dir bedanken. Ich werde mal einen Aufruf starte. Eventuell weiß ja jemand wo dein Versteck ist.

Liebe Grüße

Katja

### Aufruf: Findet Kasimir! Sachdienliche Hinweise bitte an Fr. Katja Jäger

Weiß jemand, wo das Versteck von Kasimir der Schlossmaus ist? Ich bin um jeden Hinweis dankbar. Eine kleine Belohnung wartet ebenfalls. Wir wollen doch nicht, dass versehentlich eine Mausefalle den Kasimir schnappt.

Danke für die Mithilfe :)



Kasimir die Schlossmaus

# Die generalistische Ausbildung in der Pflege

Im Jahr 2020 wurde die Ausbildung in der Pflege reformiert und zu einer generalistischen Ausbildung umgestaltet. In diesem Zug hat sich vieles verändert.

Mehr Menschen in den Berufen der Pflege – das ist der Wunsch, den Vanessa Gärtner mit ihrer Ausbildung verknüpft. Vanessa Gärtner, 16 Jahre, hat sich für den Beruf der Pflegefachfrau entschieden. Bevor Sie offiziell die Urkunde zum Führen der Berufsbezeichnung „Pflegefachfrau“ in den Händen halten darf, muss sie eine dreijährige Ausbildung absolvieren.

## Generalistische Ausbildung zur Pflegefachfrau

Diese Ausbildung ist generalistisch aufgebaut. Sie wird in ihrem praktischen Teil in der Elisabethenstiftung, als Einrichtung der stationären Langzeitpflege, und in weiteren Versorgungsformen, wie im Krankenhaus (Akutpflege), sowie in ambulanten Diensten (Sozialstation) absolviert. Die Theorie wird an Kooperationsschulen in Dillingen und Wertingen unterrichtet.

## Vanessa und Nikol berichten aus der Praxis

Die ersten Tage haben bei Vanessa bleibende Eindrücke hinterlassen. „Ich wurde super auf meinem Wohnbereich aufgenommen. Hier sind alle sehr

freundlich.“ Die Entscheidung, die Ausbildung anzufangen wurde während eines Praktikums in der Elisabethenstiftung getroffen. Zum Ausgleich neben der Ausbildung ist Vanessa gerne mit Freunden unterwegs und etwas Sport darf natürlich auch nicht fehlen.

Auch Nikol will eine Ausbildung beginnen. Sie ist 15 Jahre alt und kommt aus Kroatien. Bevor Sie die Ausbildung zur Pflegefachhelferin angeht, durchläuft sie im Augenblick den Bundesfreiwilligendienst, da sie noch etwas zu jung ist. Dadurch kann sie sich aber super vorbereiten und lernt unsere Einrichtung und die Kollegen kennen. „Die Arbeit mit Menschen, vor allem in der Pflege, wollte ich schon seit meiner Kindheit machen“, so Nikol. „Die Elisabethenstiftung hat mir dann auch sofort zugesagt und die Mitarbeiter haben mich super aufgenommen. Das freut einen.“

Vanessa wird die Ausbildung im August 2025 als Pflegefachfrau beenden. Dass sich bis dahin noch mehr Menschen wie die beiden für den Beruf der Pflege entscheiden, bleibt zu hoffen.

# Azubi – Supporter

Es ist keine Vertretung der Auszubildenden, viel mehr werden unsere beiden Azubi-Supporter allen Azubis mit Rat und Tat zur Seite stehen und bei Bedarf Anliegen weitergeben.

Zu Beginn des Ausbildungsjahres treffen sich all unsere Auszubildenden aus allen Ausbildungsjahren und Bereichen zu einem Austauschtreffen mit den Ausbildungs koordinatoren. Neu in diesem Jahr war die informelle Wahl von zwei Azubi-Supportern. Sie sind Sprachrohr und Bindeglied zwischen den Auszubildenden und den Ausbildungs koordinatoren. Unter gleichaltrigen lässt es sich oft einfacher reden. Ideen, Probleme und Anregungen werden an die Ausbildungs koordinatoren weitergeleitet. Auch bei Fragen während der Ausbildung oder bei Hilfestellungen können sie an andere Azubis vermitteln.

Für das Ausbildungsjahr 2022/2023 wurden Marko Marusic und Leonie Wiedenmann zu den Azubi-Supportern gewählt. Die Beiden stehen den Auszubildenden immer mit Rat und Tat zur Seite.

## Leonie Wiedenmann

Hey! Ich heiße Leonie und bin 18 Jahre alt. Momentan wohne ich in Lauingen. Ich bin in meinem ersten Ausbildungsjahr zur Heilerziehungspflegerin an der Fachschule Dürrlauingen. Bei Fragen oder Anliegen könnt ihr euch gerne an mich wenden.



Azubi-Supporter Marko Marusic und Leonie Wiedenmann

## Kontakt

**azubi-supporter@elisabethenstiftung.de**  
oder einfach persönlich ansprechen

## Marko Marusic

Hey! Ich bin Marko, 19 Jahre alt und wohne ebenfalls in Lauingen. Ich mache die Ausbildung zum Pflegefachmann und befinde mich im dritten Ausbildungsjahr. Ihr könnt euch jederzeit an mich wenden, wenn ihr Wünsche oder Anliegen habt.

# Dual studieren mit der Elisabethenstiftung

Ein Rückblick auf mein duales Studium in Kooperation mit der dualen Hochschule Heidenheim.

12

Die Elisabethenstiftung bietet in Kooperation mit der dualen Hochschule Heidenheim die Möglichkeit eines dreijährigen dualen Studiums. Durch den kontinuierlichen Wechsel von Theorie- und Praxisphasen bietet dies eine abwechslungsreiche und praxisorientierte akademische Ausbildung mit dem Abschluss „Bachelor of Arts (B.A.)“.

Als ich, Matthias Schoder, am 01.10.2019 mein duales Studium Sozialmanagement mit meiner ersten dreimonatigen Praxisphase in der Elisabethenstiftung begann, konnte ich noch nicht einschätzen, was mich erwartet. Ich war zunächst am Empfang eingesetzt. Da hier viele Bewohner und Kollegen täglich ein und aus gehen, bekam ich relativ schnell einen guten Überblick über mein neues Tätigkeitsfeld. Während dieser Zeit übernahm ich Aufgaben in verschiedensten Bereichen und lernte das „Schloss“ kennen.

Als dann während meiner ersten Theoriephase an der DHBW Heidenheim die Corona-Pandemie begann, änderte sich vieles grundlegend. Prüfungen mussten abgesagt und nachgeholt werden und die Vorlesungen fanden nur noch online statt. Auch

in der Elisabethenstiftung war nichts mehr wie zuvor. Der planmäßige Einsatz auf den Wohnbereichen der Pflege und der Eingliederungshilfe wurde für mich durch den Einsatz auf der Pandemie-Einheit „Gruppe Walter“ ersetzt, da ich vor dem Studium eine Ausbildung zur Pflegefachkraft absolviert hatte. Trotz der manchmal anstrengenden Pandemiesituation waren die Erfahrung, die ich in dieser Zeit sammeln durfte, sowie die durchwegs gute Zusammenarbeit mit allen, sehr viel wert.

## Einblick in jeden Bereich eines Sozialunternehmens

Trotz der erschwerten Situation durchlief ich mein Studium wie geplant und hatte Einblicke in die Arbeitsbereiche der Pflegedienstleitung, der Leitung Eingliederungshilfe und des ambulant betreuten Wohnens sowie in die Finanz- und Lohnbuchhaltung. Ich durfte bei Vorstellungsgesprächen, Heimaufnahmen, Personalgesprächen, Teamsitzungen und auch bei Fahrten in umliegende Einrichtungen und Krankenhäuser dabei sein. Außerdem lernte ich die selbstständige Zeiteinteilung und Bearbeitung von Aufgaben und konnte einen Einblick in Heim-

verwaltung, Finanzen, Personalstatistik wie auch in das Controlling erlangen.

## Doppelte Schwerpunktsetzung im Studiengang

Der Studiengang zeichnet sich durch eine doppelte Schwerpunktsetzung aus. Zum einen besteht er aus der klassischen sozialen Arbeit, bei der Themen wie Sozialwissenschaft, Pädagogik, Psychologie oder Methodenlehre zur Umsetzung der Theorie in die Praxis im Mittelpunkt stehen. Zum anderen werden Inhalte der Betriebswirtschaftslehre wie Management, Marketing, Controlling und Finanzierung vermittelt. Dies macht die Ausbildung vielseitig und zukunftsorientiert. Die Inhalte werden durch einen

Mix aus Vorlesungen, Gruppen- und Projektarbeiten sowie Seminaren gelehrt und durch schriftliche und mündliche Klausuren, Referate oder Hausarbeiten abgeprüft. Den Abschluss des Studiums bildet die Bachelorarbeit, bei der ein Thema mit sozialem Bezug wissenschaftlich aufgearbeitet werden muss. Wer dann noch nicht genug hat, kann anschließend die Prüfung zum IHK Betriebswirt bzw. seit dem Studienjahr 2022 den Bachelor in Betriebswirtschaftslehre ablegen.

Allen Kolleginnen und Kollegen, die mich in den letzten drei Jahren begleitet haben, möchte ich nochmals ein herzliches „Dankeschön“ sagen.

13

# Bundesfreiwilligendienst – Warum?

Warum entscheiden sich Menschen für einen Freiwilligendienst? Diese Frage stellen wir dem Koordinator für die Freiwilligendienste in der Elisabethenstiftung.

Herr Cajetan Knoller koordiniert seit 2017 die Freiwilligen im Bundesfreiwilligendienst (BFD) und im freiwilligen sozialen Jahr (FSJ). Er war 2011/2012 selbst als Freiwilliger in einem ambulanten Pflegedienst in Augsburg eingesetzt.

Herr Knoller, Sie betreuen die Freiwilligen in der Elisabethenstiftung. Die wichtigste Frage vorweg: Wie viele Freiwillige sind aktuell bei Ihnen eingesetzt und machen diese Personen das wirklich freiwillig?

Aktuell sind bei uns in der Elisabethenstiftung fünf junge Menschen im BFD beschäftigt. Seitdem ich im Haus bin, 2017, habe ich insgesamt 15 Personen durch ihren BFD begleiten dürfen.

Ich hatte schon den Eindruck, dass das alle freiwillig gemacht haben (lacht). Vielleicht haben bei dem einem oder der anderen die Eltern etwas nachgeholfen.

Der BFD wird gerne auch als Probelauf für eine eventuelle Berufsausbildung im sozialen Bereich gesehen. Für manche Ausbildungen, zum Beispiel in der Heilerziehungspflege, ist eine gewisse Vorerfahrung vorgeschrieben.

Das heißt, die Freiwilligen sind zum Teil noch sehr jung und nutzen das BFD um Erfahrungen zu sammeln. Wie kann ein BFD zur persönlichen Entwicklung beitragen? Wo sehen sie die Motivationen der Freiwilligen für einen BFD?

Jeder Freiwillige muss während des Einsatzes immer auch an Seminaren mit anderen Freiwilligen aus ganz Bayern teilnehmen. Die Themen dort sind vielfältig, zielen aber immer auf politische, soziale und gesellschaftliche Bereiche ab. Zusammen mit dem Austausch untereinander ist das ein sehr guter Nährboden für die persönliche Entwicklung.

Die Motivationen für ein BFD sind breit gefächert, aber häufig ähnlich. Ich hatte Freiwillige, die eine Orientierung für ihre berufliche Entwicklung nach der Schule gesucht haben, genauso wie Menschen, die das BFD als Zugangsvoraussetzung, sei es wegen des Alters oder der fehlenden Erfahrung, für eine angestrebte Ausbildung genutzt haben. Wir hatten auch schon einen Freiwilligen aus dem Ausland bei uns, der mit dem BFD eine Möglichkeit hatte Deutschland kennenzulernen und in die Ausbildung überzugehen. Das ist natürlich super.



Bundesfreiwilligendienstleistende unserer Einrichtung mit Herrn Knoller

Die Freiwilligen bleiben dann also auch nach dem BFD in der Elisabethenstiftung, ist das eine Zugangsvoraussetzung? Wie schätzen Sie die Perspektiven nach dem BFD ein?

Das BFD ist definitiv keine Verpflichtung um bei uns im Haus zu bleiben. Ich denke, wir überzeugen die Freiwilligen durch unsere Begleitung während dieser Zeit und durch unsere Aufgaben in der Pflege und Betreuung. Wenn die Freiwilligen danach eine Berufsausbildung bei uns machen wollen, dann haben wir alles richtiggemacht.

Zum 01.09.2022 haben wir vier ehemalige Freiwillige aus dem BFD in die Ausbildung übernehmen können. Darauf können wir, glaube ich, schon stolz sein.

Wir haben natürlich auch schon Freiwillige verabschiedet, weil sie einen anderen Weg eingeschlagen haben. Das Feedback dieser Personen gegenüber dem BFD war aber durchwegs positiv.

Herr Knoller, Vielen Dank für das Gespräch.

# Ausbildungskoordinator der Eingliederungshilfe

Seit Oktober 2022 ist Herr Matthias Schoder als Ausbildungskoordinator der Heilerziehungspflege sowie als Praxis- und Prozessbegleiter in der Eingliederungshilfe tätig. Seine Hauptaufgaben sind die Koordination der Ausbildung der Heilerziehungspflege sowie die Unterstützung der Leitung der Eingliederungshilfe und des ambulant betreuten Wohnens.



Matthias Schoder

Nach meinem Abitur 2013 absolvierte ich die Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger im Krankenhaus Dillingen. Danach konnte ich durch meine zweijährige Tätigkeit in der Klinik für forensische Psychiatrie und Psychotherapie in Günzburg praktische Erfahrung sammeln. Als weiteren Schritt wollte ich mich in meinem Fachbereich weiterbilden und habe mich 2019 auf Grund einer Empfehlung für ein duales Studium bei der Elisabethenstiftung in Kooperation mit der DHBW Heidenheim beworben. In diesen drei Jahren erhielt ich Einblicke in alle wichtigen Arbeitsbereiche der Einrichtung. Seit meinem erfolgreichen Abschluss des Studienganges „Sozialmanagement“ im Oktober dieses Jahres bin ich im Team der Eingliederungshilfe als Ansprechpartner rund um Ausbildung und Praktika eingesetzt. Ich bin im stetigen Austausch mit unseren Auszubildenden, der Fachschule für Heilerziehungspflege, mit den Praxisbegleitern und Dozenten sowie mit den Mentoren der Einrichtung und den Wohnbereichsleitungen. Des Weiteren bin ich für die Prozessbegleitung im Bereich der Eingliederung zuständig.

## Kontakt Daten

### Matthias Schoder

Praxis- und Prozessbegleitung, Ausbildungskoordinator Heilerziehungspflege  
 matthias.schoder@elisabethenstiftung.de  
 09072 72 410

# Vom Zivildienst zum Bundesfreiwilligendienst

Was früher der Zivildienst war ist heute der Bundesfreiwilligendienst. Die Ausgangslage sowie die Bedingungen haben sich allerdings grundlegend geändert.

Die etwas älteren Leserinnen und Leser werden es noch kennen. Nach der Schule mussten alle jungen Männer, die nicht ausgemustert wurden, entweder zur Bundeswehr um ihre Wehrpflicht abzuleisten oder den sogenannten Wehersatzdienst, allgemein auch als Zivildienst bekannt, durchlaufen. Bei letzterem musste der Dienst in einer sozialen Einrichtung, einem Krankenhaus, oder bei ähnlichen Trägern abgeleistet werden.

## Zivis, eine immer willkommene Hilfe

Die Zivis, so die landläufige Bezeichnung der mehr oder weniger Freiwilligen, waren gerne gesehen. So auch bei uns in der Elisabethenstiftung. Sie halfen bei der Versorgung der bei uns lebenden Menschen mit, übernahmen Fahrdienste und waren auch in allen anderen Tätigkeitsbereichen eine gerne in Anspruch genommene Unterstützung. Der positive Nebeneffekt, viele junge Männer konnten mit dem Zivildienst die Arbeit der Elisabethenstiftung intensiv kennenlernen und haben sich im Anschluss für einen Ausbildungsberuf in diesem Bereich entschieden. Einige davon sind bis heute bei uns tätig.

## Der Übergang zum Bundesfreiwilligendienst

Den jüngeren Leserinnen und Lesern wird der Zivildienst höchstens aus der immer wiederkehrenden Diskussion um das verpflichtende Dienstjahr aus der Politik bekannt sein. Seit 2011 ist die Wehrpflicht und damit auch der Zivildienst ausgesetzt. Das bedeutet, dass kein junger Mann zu einem Dienst an der Waffe (Wehrdienst) oder zu einem Ersatzdienst (Zivildienst) antreten muss. Stattdessen gibt es seit 2011 die Möglichkeit einen sogenannten Bundesfreiwilligendienst, häufig mit BFD abgekürzt, zu machen. Der größte Unterschied ist bereits in der Bezeichnung zu finden. Der BFD ist freiwillig. Ein weiterer wichtiger Unterschied, der BFD kann von Männern und von Frauen absolviert werden. Ebenso ist die Dauer zwischen sechs und 18 Monaten wählbar. Die Einsatzbereiche sind, wie im Zivildienst, vielfältig.

# Personenzentrierte Pflege – Der Mensch steht im Mittelpunkt

„Jeder Mensch ist so einzigartig wie seine Geschichte.“ Dieser Satz ist Teil des Slogans der Elisabethenstiftung. Doch was sagen diese Worte aus?

Unser Slogan, „Echte Emotion. Echte Leidenschaft. Das echte Leben. Jeder Mensch ist so einzigartig wie seine Geschichte. Wir in der Elisabethenstiftung teilen diese Geschichte und leisten echte Hilfe.“, soll kein flotter Spruch ohne Hintergrund sein. Er spiegelt die tägliche Anforderung an die pflegerische Versorgung in der Elisabethenstiftung wieder. Professionelle Pflege ist eine hochkomplexe und anspruchsvolle Aufgabe. Der Pflegewissenschaft und der Entwicklung und Gestaltung der professionellen Pflege wird daher eine immer wichtigere Rolle zuteil. Dabei steht die Qualität der Versorgung im Mittelpunkt. Der Anspruch an die pflegerische Versorgung hat sich, insbesondere in den letzten 10 Jahren, wesentlich verändert. Die Änderungen traten 2017 durch das Pflegestärkungsgesetz II (PSG II) in Kraft. Neben der Neufassung des Begriffes der Pflegebedürftigkeit (§14 SGB XI) und dem Ablösen der Pflegestufen durch die Pflegegrade wurde ein einheitliches Begutachtungsinstrument zur Einschätzung des Pflegegrades eingeführt. Für die Einrichtungen der stationären Langzeitpflege

(Altenheime, Pflegeheime, etc.) ist seitdem auch ein personenzentriertes Pflegekonzept vorgesehen.

## Personenzentrierung, was steckt dahinter

Personenzentrierung bedeutet, vereinfacht dargestellt, dass die zu pflegende Person den Ausgangspunkt für alle pflegerischen und betreuerischen Maßnahmen darstellt. Sie wird zu Beginn der Versorgung zu ihren Bedürfnissen wie z.B. Vorlieben, Sichtweisen und Gewohnheiten befragt. Diese Erkenntnisse werden durch die Pflegefachpersonen mit den festgestellten Bedarfen der vorliegenden Pflegesituation abgeglichen. Ziel ist, dass der zu Pflegenden seine Autonomie und Selbstständigkeit so weit wie möglich behält. Dadurch werden die Förderung und der Erhalt noch vorhandener Fähigkeiten angestrebt und ggf. sogar verbessert. Die versorgte Person bekommt damit die Möglichkeit, ihre Lebensqualität langfristig zu erhalten.

# Bereichsvorstellung. KÜCHE

Beim Gespräch über die Tätigkeiten in einer Großküche fällt der Gedanke zunächst meist nur auf das „Kochen“. Der Aufgabenbereich ist jedoch viel breiter gefächert.

An 365 Tagen im Jahr versorgen wir, das Küchenteam der Elisabethenstiftung, bestehend aus 10 Mitarbeitern (davon eine Auszubildende), unsere Bewohner der Pflegebereiche. Aber nicht nur dies gehört zu unserem Aufgabenbereich. Für das jeden Donnerstag stattfindenden Mitarbeiterfrühstück stellen wir die Lebensmittel zur Verfügung und präsentieren diese entsprechend. Angefangen von Wurst und Käse über Semmeln, Obst und

Müsli bis hin zu Rührei mit Speck oder warmen Würsten, es fehlt an nichts. Zudem versorgen wir die über den Jahresverlauf geplanten Veranstaltungen zum größten Teil selbst. Angefangen bei der Faschingsfeier über das Sommer- und Herbstfest sowie die Jubiläen der Bewohner und der Mitarbeiter bis hin zum Patrozinium der Hl. Elisabeth, der Weihnachtsfeier und weiteren öffentlichen Veranstaltungen.

## Was schätzen sie, welcher der meistbestellte Artikel der Großküche ist?

### Kaffee, Milch oder Butter

Tatsächlich benötigen wir im Jahr ca. 20.000 Liter Milch für die Zubereitung unserer Speisen sowie für die Lieferung auf die Wohnbereiche. Bei Kaffee und Butter sind es jeweils ca. 1.300 kg, welche wir über das Jahr hinweg verarbeiten.

Wie man durch diesen kleinen Einblick sehen kann, bedarf es einer guten Planung, um die kulinarische Versorgung über das Küchenjahr hinweg zu gewährleisten. Es handelt sich, wie

oft auf den ersten Blick vermutet, nicht nur um das „Kochen“.



# Das goldene Stäbchen

Coronakonzept erstellen, die neueste Verordnung nach Änderungen durchforsten, Testplan versenden, Materialienlager prüfen, Kosten abrechnen und ein neues Teststäbchen aus der Verpackung nehmen... Alltag während Corona.

Es ist morgens um 05:45 Uhr in der Elisabethen-  
stiftung in Lauingen und es brennt bereits Licht.  
Das Licht kommt aber  
nicht aus Zimmern von  
nachtaktiven Bewoh-  
nern sondern aus der  
Cafeteria. Oder besser  
gesagt von der an zen-  
traler Stelle eingerichte-  
ten Teststation in der Einrichtung. Denn zum Kaf-  
fee hat man sich dort seit längerem nicht mehr  
getroffen. Seit mehr als zwei Jahren bestimmt die  
Organisation um Corona mehr oder weniger den  
Alltag und dazu gehört es seit dieser Zeit auch, die  
Mitarbeiter, Bewohner und Besucher in regelmäßi-  
gen Abständen zu testen.

Deswegen der Aufruf an alle Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter, an alle Bewohnerinnen und Bewoh-  
ner sowie an alle, die uns  
oder ihre Angehörigen in  
dieser Zeit besucht ha-  
ben. Welche Kollegin oder  
welcher Kollege hat sie  
am einfühlsamsten ge-  
testet? Wer hat auf Grund  
der nun seit mehr als zwei Jahren andauernden  
Testsituation am meisten Rücksicht auf Sie ge-  
nommen und noch nicht an anfänglicher Energie  
verloren?

**Anzahl durchgeführter Tests sowie Selbsttests:**

Tests:	46.350
Selbsttests:	2.500

Stand 11/22

**Wir wollen dieser Person als Zeichen für die wertvolle Arbeit sowie für die besondere Einfühlsamkeit offizielle das goldene Stäbchen verleihen.**

Die offizielle Auszeichnung mit dem goldenen Stäbchen soll auf Grund von langanhaltend hoher Leistung folgender Person überreicht werden:

-----  
Vorname, Name der testenden Person eintragen

Bitte werfen Sie den Abschnitt in das dafür vorgesehene Fach an der Anmeldung ein.



Die Tester v. l. Walter Manz, Barbara Hartleitner, Cajetan Knoller, Heike Bass, Matthias Schoder, Christoph Dusch, Jörg Fröhlich



Die Tester v. l. Julia Paule, Irina Regel-Kasakowski

# Presseberichte

## Die Elisabethenstiftung feiert 100 Jahre Caritas

**Aktion** Zur Jubiläumsfeier ließen sich zwei Mitarbeiterinnen der Lauinger Einrichtung etwas Originelles einfallen.

**Lauingen** Der Caritasverband für die Diözese Augsburg ist 100 Jahre alt geworden. In einer bistumsweiten gemeinsamen Aktion hat die Elisabethenstiftung am Donnerstagvormittag zeitgleich gemeinsam mit rund 140 anderen Caritas-Einrichtungen und -Diensten dieses Jubiläum gefeiert und dazu einen Rosenstrauch im eigenen Garten gepflanzt. „Wir gehören gerne dazu und feiern mit der Caritas, teilen wir doch dieselben Werte und Grundsätze der Nächstenliebe, der Solidarität und der einzigartigen Würde des Menschen, für die wir uns Tag für Tag in unserer alltäglichen Arbeit einsetzen“, wird Walter Manz, der stellvertretende Geschäftsführer der Elisabethenstiftung, in einer Pressemitteilung zitiert.

Eingeladen zu dieser Feierlichkeit in der Elisabethenstiftung waren auch die Bewohner, Bewohnerinnen und Mitarbeitenden. Unter wurde eine Tafel beim Rosenstock angebracht. Die Mitarbeiterinnen Barbara Hartleitner und Katja Jäger hatten noch eine besondere Aktion an diesem Festtag geplant. 100 rote Gasluftballone wurden mit Gruß- und Wunschkarten für das Caritas-Jubiläum von den Bewohnerinnen und Bewohnern fliegen gelassen. Die Idee zu der Aktion unter dem Motto „Let's celebrate Caritas! 100 Jahre – 100 Orte“ hatte das Vorbereitungsteam für das Jubiläum des Augsburgener Diözesan-Caritasverbandes entwickelt. Die Aktion am selben Tag und zur selben Zeit durchzuführen und die Öffentlichkeit dazu einzuladen, soll die Verbundenheit der Caritas-Mitglieder zum Ausdruck bringen. Rund 100 Einrichtungen und Dienste für Kinder, Menschen mit Behinderungen, Menschen in sozialer und psychischer Not sowie für alte und



100 Gasluftballons mit Gruß- und Wunschkarten ließen Mitarbeiterinnen und Bewohner der Elisabethenstiftung in die Höhe steigen. Foto: Elisabethenstiftung

Gärtnerei der Ulrichswerkstätten bestellt. Seit über einem Jahr pflegen die Beschäftigten in der Gärtnerei die noch kleinen Rosensträucher liebevoll. Heute sind die Sträucher schon gute 40 bis 50 Zentimeter hoch. Die Caritas hatte laut Pressemitteilung bewusst eine rote Rose gewählt. Sie soll an die heilige Elisabeth von Thüringen und die ihr zugeschriebene Legende vom Rosenwunder erinnern. Die Heilige ist Schutzpatronin der Caritas. Ihr Beispiel der Sorge und täglich gelebten Fürsorge und Hilfe für arme und hungernde Menschen gilt auch heute allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Vorbild. Dass die Heilige dabei als Adelige gegen alle damaligen starren Standesregeln handelte und bewusst soziale Hierarchien durchbrach, wird in der Caritas auch heute als die Voraussetzung dafür verstanden, soziale Gerechtigkeit zu schaffen und dafür, eine

## Was mit den verschwundenen Frauen der Elisabethenstiftung geschah

**Geschichte** 1940 und 1941 holten die Nazis Bewohnerinnen aus der Lauinger Einrichtung. Was mit ihnen passiert ist, wurde jetzt aufgearbeitet. Die Schicksale hallen bis heute nach.

LAUINGEN

### Impfung in der Elisabethenstiftung

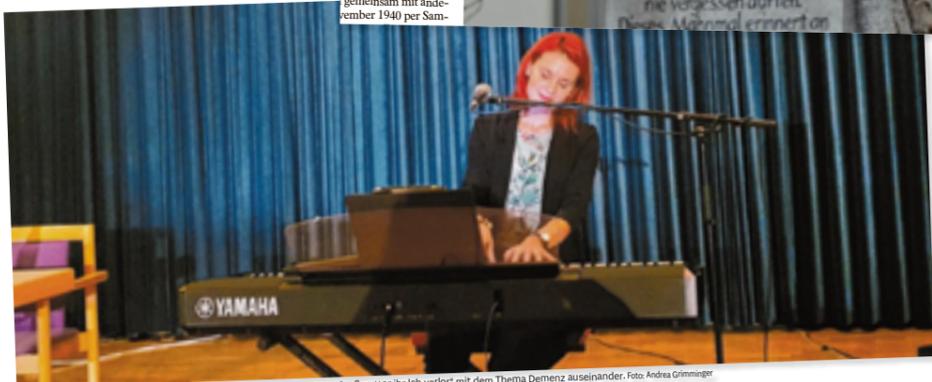
Eine Impfkaktion findet kommende Woche von Dienstag bis Freitag in der Elisabethenstiftung in Lauingen statt. Ein mobiles Impfteam der Firma Ecolog wird im Albertus-Magnus-Saal impfen. Eine Anmeldung ist nicht nötig. (dz)

MAYER

Graf ist 40, als sie in Elisabethenstiftung Tochter eines Metzgerle nach ihrer Geburt Schwachsinn“ diagnose würde man dazu zminderung sagen. Es 5. Noch ist der breiten nicht klar, was die Na-then wie Anna Graf, esser, Maria Schmid, und Sofie Bauer vor-nen würd nur Anna t. er Biografie lässt sich hichte der nationalso-rmordung zigtausend n mit Behinderung Mehr als 200.000 fand. Ein großer Teil dan-ten der sogenannten r zwischen 1940 und Bayern rund 70.000 n Opfer fielen. Anna gemeinsam mit ande-ember 1940 per Sam-



die Wege von Lauingen mording oft verschleiert ging es nach Günzburg, Kaufbeuren oder Zwie-terreich oder nach Grafel Schmid, 1905 in Biber und an Schizophrenie erk- de über diese Wege am 8. 1941 in Grafeneck ermor- Die Schicksale viel- Frauen sind bis heute nic- Söhnen stellt auch klar, di- se Unsicherheiten in den- sen gebe. Die Ergebnis- forschungen können seit- che im Albertus-Magn- Elisabethenstiftung ange- den. Auf Plakatwänden „Lauinger Schicksale“ e- dargestellt. Dazu steht c- kommenden Wochen au- derausstellung der G- Grafeneck. Die Einrich- der Ermordung und de- anderen Arzt gar als Karr- brett. Horst Schumann- später Lagerarzt in Ausc-



Sarah Straub setzt sich bei der Konzertlesung ihres Buches „Wie meine Großmutter ihr Ich verlor“ mit dem Thema Demenz auseinander. Foto: Andrea Grimminger

## Demenz nicht als Ende des Lebens sehen

Die Musikerin und Psychologin Sarah Straub liest in der Lauinger Elisabethenstiftung aus ihrem Buch „Wie meine Großmutter ihr Ich verlor“. Sie gibt wichtige Tipps.

Von Andrea Grimminger

Wer die Songwriterin und Sän-gerin Sarah Straub kennt, weiß, sie hat die Demenz ihrer Großmutter

fach immer nur Musikerin werden, hat sie die Großmutter dann plötz-lich nicht mehr erkannt. „Es ist

stunde, denn man könnte die Men- schen mit dieser Diagnose nicht al- tern lassen. Es fällt manchmal so

Neurologen oder zur Gedächtni- sambulanz. Sarah Straub macht es mit dem

## Lauingen hat eine zweite Storchenfamilie

**Tierisches** Erstmals hat es sich ein Paar auf einem stillgelegten Kamin der Elisabethenstiftung bequem gemacht.



Erstmals hat sich ein Storchenpaar auf einem stillgelegten Kamin bei der Elisabethenstiftung in Lauingen ein Nest gebaut und ge-zeugt. Vier Jungtiere sind geschlüpft. Fotos: Karl Aumiller

## Kommen mit der Impfpflicht die Kündigungen?

**Corona-Pandemie** Ab März tritt die einrichtungsbezogene Impfpflicht im Gesundheitswesen in Kraft. Das verursacht bei manchen Einrichtungen im Landkreis Dillingen schon jetzt Personalsorgen.

## Das E-Stift hat jetzt eine eigene App

Das bringt das Programm der Lauinger Stiftung

**Lauingen** Im Rahmen eines Studentenprojektes wurde in der Elisabethenstiftung Lauingen eine App entwickelt, die Bewohnern und Bewohnerinnen, Angehörigen, Mitarbeitenden und Interessierten einen Mehrwert bieten soll. „Die Idee kam durch Gespräche mit eben diesen Personengruppen und der Frage nach einer einfachen Möglichkeit, Informationen weiterzugeben“, so Jörg Fröhlich, der Vorsitzende der Elisabethenstiftung, in einer Presse-



## Zum ersten Mal seit Anfang 2020 gibt es in der Region wieder ein öffentliches Geläbnis

Etwa vier Mal pro Jahr ist eine neue Gruppe an Rekrutinnen und Rekruten der sechsten Kompanie des Dillinger Informationstechnik-Bataillons zum Geläbnis in Lauingen. Die Rekruten sind in der Region zum ersten Mal seit Anfang 2020 wieder zum Geläbnis in Lauingen. Die Rekruten sind in der Region zum ersten Mal seit Anfang 2020 wieder zum Geläbnis in Lauingen. Die Rekruten sind in der Region zum ersten Mal seit Anfang 2020 wieder zum Geläbnis in Lauingen.

# Das flüssige Schlossgold

Honig, oft auch als flüssiges Gold oder Superfood bezeichnet, wird seit einigen Jahren wieder in der Elisabethenstiftung erzeugt.

In den Anfangsjahren hatten die Ordensschwestern in den Gärten der Elisabethenstiftung eine kleine Imkerei. Der gewonnene Honig wurde in der Elisabethenstiftung für die tägliche Versorgung der Bewohner und der Ordensgemeinschaft verwendet. Später hat der Schlossgärtner die Imkerei fortgeführt. Mit der Auflösung der Gärtnerei und dem Eintritt des Gärtners in den Ruhestand wurde im Lauinger Schloss nicht mehr geimkert.

Seit einigen Jahren sind wieder Bienenstöcke auf dem Schlossgelände aufgestellt und mit ihnen die fleißigen Bienen zurückgekehrt. Walter Manz hat die alte Tradition der Imkerei im Schloss wiederaufleben lassen. Das flüssige Schlossgold wird von den eifrigen Schlossbienen eingetragen. Der erzeugte Honig ist von bester Qualität, die Bienen finden auf dem Gelände der Elisabethenstiftung und auch in den direkt unterhalb liegenden Donau-Auwäldern die besten Bienenweiden vor.

Unsere Schlossbienen bei der Arbeit



## Ein Nachmittag mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern

Einmal im Monat findet ein Kaffee und Kuchen Nachmittag statt, der von den ehrenamtlichen Mitarbeitern organisiert wird. Für die Bewohner jedes Mal ein Highlight.

Als nach und nach alle Bewohner eingetreten sind und sich einen Platz gesucht haben, legen die Musiker auch schon los. Die ersten Lieder erklingen im Saal und die Besucher sind sofort am Klatschen und Mitsingen. Währenddessen haben die ehrenamtlichen Mitarbeiter schon angefangen, den Kuchen zu verteilen und Kaffee einzuschenken. Neben guter Verpflegung und Musik gibt es

immer einen weiteren Programmpunkt wie ein Quiz, eine Geschichte, Lieder zum Mitsingen oder eine zur Jahreszeit passende Besonderheit. Wenn man durch die Reihen geht, hört man sehr oft, dass das die ehrenamtlichen Mitarbeiter wieder einmal super organisiert haben und, dass der Nachmittag ganz viel Freude bereitet.

# 50 Jahre in der Stiftung – eine zweite Heimat

Das Leben vergeht wie im Flug. Umso schöner, wenn man eine zweite Heimat findet, in der man sich wohl fühlt und gut aufgenommen wird.

Mein Name ist Viktoria Zinsmeister. Im Alter von 17 Jahren bin ich 1972, nach dem frühen Tod meiner Eltern, in die Elisabethenstiftung gekommen. Der Anfang war sehr schwierig für mich. Die Ordensschwwestern waren zum Teil sehr streng. Damals waren wir in großen Zimmern untergebracht, 14 Frauen in einem Schlafsaal war keine Seltenheit. Das ist heute unvorstellbar und zum Glück anders. Bis in die 1990er Jahre durften nur einzelne Bewohner in die Stadt, auch dies hat sich geändert. Ich habe früher in der Wäscherei und in der Backstube mitgeholfen. In der Wäscherei habe ich Wäsche zusammengelegt und auf die Gruppen verteilt. Auch an der Wäschemangel war ich tätig. In der Backstube habe ich am Wochenende Zutaten

hergerichtet oder den Teig zum Zopf backen ausgerollt. Später arbeitete ich bis zu meinem Renteneintritt fast 20 Jahre in der Lebenshilfe. Dort war ich viele Jahre in der Einschweißgruppe tätig. Im Jahr 2009 konnte ich ins Haus Helmut in eine Wohngemeinschaft ziehen. Dort lebe ich seither völlig selbständig und werde ambulant betreut. Das freut mich wirklich sehr. Mit dem Betreuungspersonal koche und backe ich gerne. Auch bei meiner großen Familie bin ich oft zu Besuch. In diesem Jahr wohne ich 50 Jahre hier. Die Elisabethenstiftung ist meine zweite Heimat geworden.

Frau Zinsmeister in der Bäckerei



Der tägliche Arbeitsbereich bis zum Renteneintritt



# Bewohner stellen sich vor

Unsere Bewohner stellen sich und ihre Vorlieben vor. Wer hört welche Musik? Wo waren sie schon im Urlaub und was ist das Lieblingstier?

## Was ist Ihre Leibspeise?

<i>Philipp Bettighofer:</i>	Kässpätzle	<i>Dolores Schusteritsch:</i>	Alles von der Kartoffel
<i>Elfriede Bachmann:</i>	Ich esse alles gerne	<i>Tanja Uhl:</i>	Kaiserschmarrn
<i>Robert Fuchs:</i>	Braten mit Klöße	<i>Brigitte Haas:</i>	Kaiserschmarrn
<i>Lisa Strobel:</i>	Risotto	<i>Ralf Kraus:</i>	Spaghetti
<i>Jasmin Wohlgemuth:</i>	Kaiserschmarrn mit Apfelmus	<i>Anita Heising:</i>	Rindsrouladen
<i>Heike Ehrlinger:</i>	Grießauflauf und Lasagne	<i>Walter Stöhr:</i>	Püree

## Was war ein schönes Urlaubsziel oder würden Sie gerne Urlaub machen?

<i>Philipp Bettighofer:</i>	Italien
<i>Robert Fuchs:</i>	Italien
<i>Lisa Strobel:</i>	Italien
<i>Jasmin Wohlgemuth:</i>	Spanien
<i>Heike Ehrlinger:</i>	Spanien
<i>Dolores Schusteritsch:</i>	Ich würde gerne einen Urlaub in der Schweiz machen
<i>Tanja Uhl:</i>	Mallorca
<i>Brigitte Haas:</i>	Kroatien, zu den Südländern
<i>Ralf Kraus:</i>	Bayrischer Wald
<i>Anita Heising:</i>	Ich würde gerne nach Spanien fahren
<i>Walter Stöhr:</i>	Österreich, da war ich schon

**Welche Musik hören sie gerne? Haben Sie ein Lieblingslied?**

<i>Philipp Bettighofer:</i>	Musik von Mark Forster und Ben Zucker. Lieblingslied: Auf uns
<i>Elfriede Bachmann:</i>	Die Musik, die im Radio kommt
<i>Robert Fuchs:</i>	Rock'n'Roll und Volksmusik
<b>28</b> <i>Lisa Strobel:</i>	Alles Mögliche
<i>Jasmin Wohlgemuth:</i>	Was gerade kommt, alles Mögliche
<i>Heike Ehrlinger:</i>	Bekannte Lieder
<i>Dolores Schusteritsch:</i>	Schlager
<i>Tanja Uhl:</i>	Schlager und Heavy Metal
<i>Brigitte Haas:</i>	Schlager
<i>Marlies Abel:</i>	Schlager
<i>Ralf Kraus:</i>	Schlager
<i>Anita Heising:</i>	Pop-Musik
<i>Walter Stöhr:</i>	Von Helene Fischer: Atemlos

**Was machen Sie gerne? Haben Sie ein bestimmtes Hobby?**

<i>Philipp Bettighofer:</i>	Ich bin bei der Feuerwehr
<i>Elfriede Bachmann:</i>	Mensch-Ärger-Dich-Nicht spielen
<i>Robert Fuchs:</i>	Kickern
<i>Lisa Strobel:</i>	Klavier spielen
<i>Jasmin Wohlgemuth:</i>	Basteln, alles mit Pferden
<i>Heike Ehrlinger:</i>	Stricken und puzzeln
<i>Dolores Schusteritsch:</i>	Musik hören und Singen
<i>Brigitte Haas:</i>	Basteln und Musik hören
<i>Marlies Abel:</i>	Handarbeit und Musik hören
<i>Ralf Kraus:</i>	Musik hören und Fotografieren
<i>Walter Stöhr:</i>	Ich habe früher Tischtennis gespielt

**Welche drei Gegenstände würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?**

<i>Philipp Bettighofer:</i>	Musikanlage, Tablet und ein Bett
<i>Robert Fuchs:</i>	Messer, Axt und ein Zelt
<i>Lisa Strobel:</i>	Musik, Jasmin und Getränke
<i>Jasmin Wohlgemuth:</i>	Lisa, Teddy und Getränke
<i>Heike Ehrlinger:</i>	Freunde, Getränke und ein Handy
<i>Dolores Schusteritsch:</i>	Musik, Musik, Musik
<i>Tanja Uhl:</i>	Familie und Radio
<i>Brigitte Haas:</i>	Bücher und noch mehr Lesestoff
<i>Marlies Abel:</i>	Radio, Handarbeit und einen Partner
<i>Ralf Kraus:</i>	Fotoapparat
<i>Anita Heising:</i>	Foto, Handy und Messer fürs Essen
<i>Walter Stöhr:</i>	Radio, Fernseher und eine Freundin

**Was ist ihr Lieblingstier?**

<i>Philipp Bettighofer:</i>	Hund
<i>Elfriede Bachmann:</i>	Gans
<i>Robert Fuchs:</i>	Hund
<i>Lisa Strobel:</i>	Elefant
<i>Jasmin Wohlgemuth:</i>	Pferd
<i>Heike Ehrlinger:</i>	Wellensittich
<i>Tanja Uhl:</i>	Hund
<i>Brigitte Haas:</i>	Vogel und Schmetterling
<i>Marlies Abel:</i>	Katze
<i>Ralf Kraus:</i>	Vogel
<i>Anita Heising:</i>	Katze und Igel
<i>Walter Stöhr:</i>	Hase

# Die Botengänger der Elisabethenstiftung

Die Botengänger stellen sich Ihnen vor. Sie erledigen eine wichtige Aufgabe und dies macht ihnen sichtlich Spaß.

**Seit wann sind Sie in der Elisabethenstiftung?**

*Brigitte Lang:* seit 2006.

*Joachim Köhler:* seit 2012.

**Was genau machen Sie als Botengänger?**

*Brigitte Lang:* Rezepte und Überweisungen abholen und Briefe bei der Post abgeben.

*Joachim Köhler:* Rezepte und Unterlagen bei den Ärzten abholen.

**An welchen Tagen üben Sie die Tätigkeit als Botengänger aus?**

*Brigitte Lang:* Dienstag und Donnerstag und in letzter Zeit immer mittwochs.

*Joachim Köhler:* Montag, Mittwoch und Freitag. Das ist unterschiedlich, ich mache auch Vertretungen.

**Wo gehen Sie während einem Botengang überall hin?**

*Brigitte Lang:* Zu verschiedenen Ärzten, zur Post und ab und zu zur Stadt.

*Joachim Köhler:* Zur Post, zu Ärzten und zum Bürgerbüro.

**Wie lange dauert die Arbeit circa?**

*Brigitte Lang:* Es kann schnell gehen oder auch eine Stunde dauern, es kommt drauf an wieviel Arbeit es ist.

*Joachim Köhler:* 30 - 45 min, ist unterschiedlich.

**Was macht Ihnen dabei am meisten Spaß?**

*Brigitte Lang:* Raus zu gehen und Leuten zu begegnen.

*Joachim Köhler:* Alles, aber vor allem das E-Bike fahren.

**Wie lange machen Sie das schon?**

*Brigitte Lang:* Seit 10 Jahren.

*Joachim Köhler:* seit November 2020, also zwei Jahre.

**Wie sind Sie dazu gekommen, Botengänger zu werden?**

*Brigitte Lang:* Ich wollte was mit Menschen tun, da es mich nach einiger Zeit genervt hat, Schrauben einzutüten. Da habe ich gefragt, ob es etwas Anderes für mich gibt.



Brigitte Lang

*Joachim Köhler:* Ich wurde gefragt und habe zugestimmt.

**Ist Ihnen während dem Botengang mal etwas Witziges passiert?**

*Brigitte Lang:* Mir ist einmal ein Paar entgegengelaufen und die Frau hatte eine schwarze Hose mit bunten Mustern darauf an und da habe ich zu der Frau gesagt, „Sie haben ´ne heiße Hose an“. Sie hat darauf geantwortet, ob ich auch so eine haben wolle und ich habe gesagt „Die dät mir auch gefalla“. Daraufhin haben wir alle angefangen zu lachen.

*Joachim Köhler:* Bisher nicht, nein.



Joachim Köhler

**Was machen Sie in Ihrer Freizeit gerne?**

*Brigitte Lang:* Ich befasse mich gerne mit Menschen. Ich habe durch andere Menschen so viel positive Ausstrahlung empfangen und ich habe viel von anderen Menschen gelernt, das ich an andere weitergebe.

*Joachim Köhler:* Ich habe eine Hobby-Werkstatt und bastle dort sehr gerne. Mein Botengänger Schild und meine Cap habe ich selber gemacht.

# Töpferarbeiten

Wir kennen es alle, man hat eine Idee im Kopf, weiß genau wie etwas werden soll, nur umsetzen muss man es noch. So geht es auch unseren Bewohnern beim Töpfern.

32

Das Handwerk der Töpferei ist eine kreative Beschäftigung und für unsere Bewohner sowie Klienten bietet es zudem eine individuelle Fördermöglichkeit. Es fördert die Wahrnehmungsverarbeitung der Basis-Sinne sowie die Feinmotorik. Gestärkt werden die Hand-Hand-Koordination, die Kraftdosierung, die visuelle Wahrnehmungsverarbei-

tung, die Auge-Hand-Koordination, die räumliche Wahrnehmung, die Aufmerksamkeit und Konzentration, die Handlungsplanung sowie die Strukturierung und die Umsetzung.

Die Arbeit des Töpfers bereitet allen große Freude, es werden wahre Kunstwerke produziert.

## Das Handwerk der Töpferei stärkt:

1. Das Selbstbewusstsein durch das Schaffen eines Werkstückes mit den eigenen Händen und das Ernten von Bewunderung aus dem sozialen Umfeld

2. Die psychischen Grundleistungsfunktionen wie Antrieb, Motivation, Belastbarkeit und Ausdauer

3. Die emotionale Kompetenz, unter anderem psychische Stabilität, Gefühlsausdruck sowie Erlebnisfähigkeit

4. Flexibilität, Selbstorganisation, Selbstständigkeit und die Selbstwahrnehmung

Töpferarbeiten unserer Bewohner



# Aktive Freizeitgestaltung

Ein Hobby ist einfach etwas sehr Schönes und wenn man dann noch die Möglichkeit hat, dieses ausüben ist es umso schöner.

33

Herr Joachim Köhler hat sich in der Elisabethenstiftung eine eigene Werkstatt eingerichtet. Der gelernte Feinmechaniker arbeitet hier in seiner Freizeit vor allem mit Holz, gelegentlich auch mit Metall. Er nimmt sich kleinere, wie auch große Projekte vor. Zu den größeren gehört zweifelsohne sein Himmelbett. In seiner Werkstatt hat er in Eigenregie den Aufbau gefertigt und ein passendes

Nachtschränkchen gezimert.

Herr Köhler lebt seit 2012 in der Elisabethenstiftung und ist seit 2015 im ambulant betreuten Wohnen. Vielen ist er auch durch seine Botengänge, die er sehr zuverlässig für die Verwaltung mit seinem E-Bike erledigt, bekannt.



Das selbstgebaute Himmelbett von Hr. Köhler

# Ein Künstler und sein Atelier

Was wäre ein Künstler ohne sein Atelier, in dem er seiner Kreativität freien Lauf lassen kann. So geht es auch Herrn Leitenmeier, der in unserer Einrichtung Bilder restauriert oder neue Kunstwerke entwirft.

34

In unserem Haus befindet sich, gut versteckt, ein kleines Atelier. Die Räumlichkeiten befinden sich in der früheren Entbindungsstation des alten Krankenhauses. Dieses Atelier wurde von Franz Leitenmeier vor etwa zwei Jahren eingerichtet. Seither werden von ihm alte Gemälde restauriert und seine Leidenschaft zur Kunst ausgelebt. Herr Leitenmeier hat in München an der Kunsthochschule studiert. Bereits sein Vater war Restaurator. In der Vergangenheit haben Vater und Sohn mehrmals zusammengearbeitet. Unter anderem haben sie gemeinsam die Herrgottsruhkapelle in Lauingen restauriert.



Bleistiftzeichnung

Herrn Leitenmeier ist bei der Restauration wichtig, die Kunstwerke nicht neu zu gestalten, sondern all das mit den Jahren Verblasste wieder zum Vorschein zu bringen. Das empfindet er als einen Dienst, den er gegenüber den Kunstwerken erbringt. Alte Bilder, die er kürzlich vererbt bekommen hat, erweckte er wieder zum Leben und macht aus den verblassten Gemälden wieder glänzende Kunstwerke.

**Kunst folgt oft keinen Regeln, man muss auf seine Intuition hören**

Beim Malen seiner eigenen Bilder hingegen folgt er seiner Intuition.

Es entstehen abstrakte Bilder mit Strukturen und Mustern, die ihre eigene Sprache sprechen. Der



Der Arbeitsbereich mit kreativen Kunstwerken

Ausdruck der Bilder wird durch die bewusst gewählten, tonwertigen Farben des Künstlers noch verstärkt. Obwohl das Papier nie komplett ausgemalt ist, sehen die Bilder trotzdem vollkommen aus. Ihn interessiert beim Malen nicht das Ergebnis, sondern mehr die Entstehung eines Strichs oder einer Form, welche er dann für sich interpretieren und deuten kann. Man bekommt fast den Eindruck, dass er sich beim Malen dem Moment der Ruhe hingibt und Zeit keine Rolle mehr spielt. Manchmal

greift er auch zu einer Leinwand, malt mit bunten, deckenden Farben oder fertigt Zeichnungen mit Bleistift an.

Für Herrn Leitenmeier ist es ein Wunsch, in Zukunft mehr externe Aufträge für Restaurationen zu erhalten. Er könnte sich auch vorstellen, seine eigenen Bilder zu verkaufen. Er würde sich sehr freuen, wenn seine Kunst zunehmend an Beliebtheit gewinnt.



### „schön, herrlich, richtig angenehm“

Nachdem wir wieder im Mooseum angekommen waren, ruhten wir uns auf den Bänken vor Ort aus und tranken genüsslich Säfte und verzehrten Gebäck. Beim gemütlichen Zusammensitzen haben wir über den Ausflug gesprochen. Frau Kuchenbauer meinte, „schön, herrlich, richtig angenehm, es war herrlich die Schwäne zu sehen, das war mein erster Ausflug“. Auch Herrn Kraus hat es gefallen. „Eine raffinierte Rundfahrt, hab gedacht, wir kom-

men nicht mehr an. Aber gut, dass er stehn geblieben ist und uns die Sachen erklärt hat. Ich bin übrigens auf vielen Ausflügen dabei, die Ausflüge ins Wirtshaus gefallen mir am besten.“ Dazu hatte Frau Meister auch noch etwas beizutragen: „Mir hat es auch gut gefallen, am besten hat mir gefallen, dass wir nicht nach Kartoffeln gesucht haben, sondern nach Mais.“

Wenn das mal kein gelungener Ausflug war.

37

## Rundfahrt ins Grüne

**Jeden Freitagnachmittag steht für eine wechselnde Gruppe an Bewohnern ein Ausflug mit den Betreuungsassistenten an. Die Ziele variieren, die Freude jedoch ist jedes Mal riesengroß.**

Nachdem sich die Betreuungsassistenten auf den Weg gemacht und alle Bewohner abgeholt hatten ging es auch schon los. Die Freude war riesig. Obwohl der Ausflug noch nicht einmal richtig angefangen hatte, kam von Frau Becker schon die Frage auf, wann und wo denn der nächste Ausflug hingehen würde.

An diesem Tag fuhr die kleine Reisegruppe nach Bächingen in das Mooseum. Auf dem Weg dorthin erzählte die Betreuungsassistentin Frau Nikola-Süß ein bisschen über Bächingen und das Ziel, denn sie

war schon öfter dort und kannte sich bestens aus. Dort angekommen stand auch schon der Traktor samt Anhänger zum Einsteigen bereit. Alle setzten sich auf die eingebauten Bänke und schon ging die Fahrt los. Es ging der Brenz entlang und immer wieder wurde angehalten und der Fahrer erzählte ein klein bisschen über die Gegend. Auf der Fahrt waren viele Tiere wie Pferde, Esel, Schwäne, Schafe und einige Vögel zu sehen. Das war natürlich super spannend.

Auf der Rundfahrt konnte immer wieder ein weiter Blick über Land und Dörfer genossen werden



# Leben in der Elisabethenstiftung Eine schützende Hand

Gedanken einer Bewohnerin über Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart. Und über sich selbst.

Es gibt Entscheidungen, die dein Leben verändern. Im Positiven, meine ich. Vertrauen in die Zukunft ist da wichtig. Und der unbedingte Wille, um ein glückliches Leben zu kämpfen. Vielleicht ist es nicht das Leben, dass du dir als Kind in deinen kühnsten Träumen ausgemalt hast. Es ist anders, aber vielleicht genauso gut. Flexibilität im Leben ist wichtig und der Glaube daran, dass man mit etwas Abstand zu den Dingen reflektieren kann, was man will und braucht. Auch Träume, die man in die Zukunft verschiebt sind nicht aufgeschoben. Manchmal muss man sich einfach erst selbst finden, um gefunden zu werden. Als der Mensch, der man sein möchte, der man vielleicht heute schon ist ohne es zu merken. Jedenfalls ist es schön, in solch schwierigen Phasen, in denen man nicht genau weiß, wer man ist, jemanden an seiner Seite zu wissen. Eine starke Hand, die dich aus der Dunkelheit führt. Aber laufen musst du selbst. Als solche Menschen der Elisabethenstiftung habe ich euch immer wahrgenommen, menschlich und mit starkem Charakter. Menschen, an die man glauben kann – egal was da komme.

Niemand weiß, was die Zukunft dir für Herausforderungen bereithält. Doch Herausforderungen

können ja auch mal ganz spannend sein. Seien sie nicht zu groß. Sonst sieht man sich nie wieder Actionfilme an. Jeder sehnt sich nach Geborgenheit, einer schönen Zukunft.

Aber eins habe ich gelernt, etwas ist noch bedeutungsvoller als die Zukunft oder die Vergangenheit: Die Gegenwart. Denn eine schöne Gegenwart nach einer schwierigen Vergangenheit ist wie eine Träne, die sich in eine Perle verwandelt hat. Wie Enttäuschung, die zu Hoffnung wurde und diese Hoffnung spürt man hier in jeder Ecke des alten Gemäuers. In jedem Menschen, sei es Mitarbeiter oder Bewohner. Hier können Freundschaften entstehen. Hier trägt Hoffnung einen Namen: Elisabethenstiftung.

Clara Edel



# Azubis stellen sich vor

Das dieser Ausbildungsberuf sehr abwechslungsreich ist, das haben sich die meisten wohl gedacht. Aber was man schon immer mal machen will oder in welcher olympischen Disziplin man am besten abschneiden würde, da gehen die Meinungen auseinander.

In welchem Tätigkeitsbereich arbeiten Sie?

Kloster Tatjana:	Pflege, im Gerontobereich
Killisperger Christian:	Eingliederung
Marusic Marko:	Pflege
Klauser Sarah:	Eingliederungshilfe

Welches Lied/Musikgenre lässt dich sofort den Alltag vergessen?

Kloster Tatjana:	90er
Killisperger Christian:	Alle meine Entchen
Marusic Marko:	2010er Hits
Klauser Sarah:	So gut wie alles (ausgeschlossen: Schlager, Volksmusik und Oper)

Wieviel Zeit ist vergangen, bis du dich nicht mehr in der weitläufigen Einrichtung verlaufen hast?

Kloster Tatjana:	Die ersten paar Tage war ich verloren
Killisperger Christian:	Ich verlaufe mich noch regelmäßig
Marusic Marko:	ca. vier Wochen
Klauser Sarah:	ca. vier Jahre

Welches gefährliche Tier hättest du gerne als Haustier, wenn es die Größe eines Kaninchens hätte?

Kloster Tatjana:	Tiger
Killisperger Christian:	schwer zu sagen
Marusic Marko:	Tiger oder Löwe
Klauser Sarah:	Löwe oder Elefant

**Gibt es etwas, wovon du schon lange träumst, dich aber noch nie getraut hast, es zu tun?**

- Kloster Tatjana:* Fallschirmsprung
- Killisperger Christian:* Beim Bäcker eine Schokobanane kaufen
- Marusic Marko:* In eine Großstadt zu ziehen
- 40** *Klauser Sarah:* Fallschirmsprung und Flug auf die Malediven  
(nicht getraut wegen drohender Privatinsolvenz)

**Wenn du eine beliebige Aktivität zu einer olympischen Disziplin machen könntest, bei welcher hättest du die größten Chancen, eine Medaille zu gewinnen?**

- Kloster Tatjana:* Tennis, Laufen
- Killisperger Christian:* Schokoladenvernichtung
- Marusic Marko:* Mit Freunden was zu unternehmen
- Klauser Sarah:* Schlafen

**Welche Orte in dieser Einrichtung gefallen dir besonders gut?**

- Kloster Tatjana:* Am besten alle, die im Schloss sind
- Killisperger Christian:* Garten und Park
- Marusic Marko:* Balkon Eva/Pia
- Klauser Sarah:* Callista

**Was war das coolste/abenteuerlichste was du je erlebt hast?**

- Kloster Tatjana:* Reise nach Frankreich (St. Tropez)
- Killisperger Christian:* ...mal überlegen
- Marusic Marko:* spontane Abende/Nächte mit Freunden
- Klauser Sarah:* Safari-Tour in der Sahara, schnorcheln in Ägypten und mit einer riesen Meeresschildkröte schwimmen

**Was ist das Beste an deinem Beruf?**

- Kloster Tatjana:* Die Abwechslung
- Killisperger Christian:* Sehr abwechslungsreich
- Marusic Marko:* Verantwortung zu übernehmen
- Klauser Sarah:* Nach Feierabend mit dem Gedanken heimzugehen, dass man etwas Gutes getan und Menschen geholfen hat; und natürlich die Abwechslung

**Welche weitere Sprache würdest du gerne sprechen und warum gerade diese?**

- Kloster Tatjana:* Französisch
- Killisperger Christian:* Russisch, außerdem eine wunderschöne Keilschrift
- Marusic Marko:* Spanisch, finde die Sprache sehr schön
- Klauser Sarah:* Fließend Englisch, braucht man so gut wie in jedem Land; Französisch und Spanisch, klingt schön

# Mitarbeiter stellen sich vor

**Oh Italien, du Sehnsuchtsland der Deutschen. Was es damit auf sich hat und weitere interessante Fakten über die Angestellten der Elisabethenstiftung erfahren Sie hier.**

## In welchem Tätigkeitsbereich arbeiten Sie?

Monika Soinski:	Hauswirtschaft/Reinigung
Heike Bass:	Ausbildungsbüro Pflege
Markus Flemisch:	Küche
Jörg Fröhlich:	Geschäftsführer der Stiftung
Barbara Hartleitner:	Leitung Pflege und Betreuung, Qualitätsmanagement und in der Testabteilung
Irene Schuster:	Wohnbereichsleitung

## Mit wem würden Sie in der Arbeit am liebsten im Aufzug stecken bleiben?

Monika Soinski:	Das Passiert nicht wegen der guten Haustechnik
Heike Bass:	Mit Frau Kiffe, da hätten wir bestimmt ´ne Menge zu lachen :-)
Markus Flemisch:	Mit Herrn Dippner
Jörg Fröhlich:	Mit einer freundlichen, sympathischen und netten Person, mit der ich mich über alles unterhalten kann außer über die Arbeit, Corona und Fahrstühle
Barbara Hartleitner:	Mit Katja Jäger
Irene Schuster:	Mit einer Kollegin/einem Kollegen aus dem Team (wir könnten eine Fallbesprechung machen)

## Welche Musik/welches Lied bereitet Ihnen nach einem stressigen Tag gute Laune?

Monika Soinski:	Alles, was flott ist
Heike Bass:	Das Lied „Stand all together“ von Illi Noize. Am besten laut und schon im Auto. Dann Kopf ausschalten und runterfahren...
Markus Flemisch:	SDP: Die Schönsten Tage
Jörg Fröhlich:	Gute klassische Musik
Barbara Hartleitner:	Simarik von Tarkan
Irene Schuster:	Oh, da gibt es vieles. Von Klassik bis Grunge, nur kein Free Jazz. Ich liebe Musik

## Wenn Sie in einem anderen Land leben könnten, welches wäre das und wieso?

Monika Soinski:	Italien, da das Flair dort angenehm ist
Heike Bass:	Am liebsten würde ich auf einem Kreuzfahrtschiff leben und mir die ganze Welt ansehen...stranden würde ich dann irgendwo am Meer mit viel Sonne, Strand und gut gelaunten Menschen
Markus Flemisch:	Singapur, weil es ein kulinarisches Erlebnis ist
Jörg Fröhlich:	Italien. Die wunderschöne Landschaft z.B. der Toskana, das leckere Essen (Pasta, Wein) aber auch die Nähe zu Deutschland und das gute Wetter. Die Kulturstätten aber auch Rom und die tollen Strände...
Barbara Hartleitner:	In Italien wegen des leckeren Essens, wegen Eis, Cappuccino, Prosecco...
Irene Schuster:	Norwegen oder Schweden, wegen der Weite, der Natur und dem sozialen System

## Wenn Sie die Möglichkeit hätten mit einer Zeitmaschine zu reisen, würden Sie in die Vergangenheit oder in die Zukunft gehen und warum?

Monika Soinski:	Vergangenheit und dann ein oder zwei Tage mit meinen Enkeln im Kindergartenalter verbringen
Heike Bass:	Ich würde lieber in die Vergangenheit reisen, denn wer weiß, was die Zukunft bringt
Markus Flemisch:	Vergangenheit. Ich würde gleich meine Ausbildung zum Koch beginnen
Jörg Fröhlich:	Ich würde in die Vergangenheit gehen und vieles genauso machen wie damals. Dort, wo ich nicht so viel Spaß und Freude hatte, würde ich es anderes machen
Barbara Hartleitner:	Gerne in die Zukunft, um neue Planeten und Zivilisationen kennenzulernen
Irene Schuster:	In die Vergangenheit, ich würde einige Entscheidungen anders treffen

## Welche drei Gegenstände würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Monika Soinski:	Wieso sollte ich auf eine einsame Insel gehen?
Heike Bass:	Mein Handy (immer und überall erreichbar), ein Ladekabel (in der Hoffnung, ich finde eine Steckdose), ein gutes Buch (denn auf der Insel hätte ich dann bestimmt auch mal Zeit zu lesen)
Markus Flemisch:	Machete, Hängematte, Angel
Jörg Fröhlich:	Das Ticket für meine Rückreise, Schweizer Messer, Feuerzeug
Barbara Hartleitner:	Ein Buch, Wanderschuhe und Rucksack
Irene Schuster:	Die unendliche Geschichte, Schlafsack, Schweizer Messer

# Unterwegs auf Messen

Sie wollen mehr über uns und unsere Einrichtung erfahren oder sich über Ausbildung, Studium sowie Freiwilligendienst informieren? Wir freuen uns über Ihren Besuch an unserem Messestand.

Seit einigen Jahren treffen Sie uns auf vielen bekannten Messen im Umkreis an. An unserem Stand stehen wir Ihnen zu Ihren Fragen Rede und Antwort und freuen uns auf ein Kennenlernen.



Messe GEZIAL Augsburg



Berufsinformationsmesse fit for job Höchstädt

# Jubiläen & Rentenverabschiedungen

Wir freuen uns jedes Jahr sehr, mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu feiern.

## 30 Jahre:

Frau Mengele Ingrid	Eingliederung
Frau Schomburg Sabine	Eingliederung

## 25 Jahre:

Frau Reichert Marina	Pflege
Frau Veh Elke	Pflege

## 20 Jahre:

Frau Braun Anna	Pflege
Frau Fink Anita	Pflege
Frau Niewiadomski M.	Pflege
Frau Rosenberg Natalia	Pflege
Frau Rotecker Luba	Pflege
Frau Lederle Marianne	Hauswirtschaft
Herr Link Bernhard	Eingliederung
Frau Graf Daniela	Pflege

## 15 Jahre:

Frau Ogorkiewicz Monika	amb. betr. Wohnen
Frau Priller Karin	Hauswirtschaft
Frau Tautfest Swetlana	Pflege
Frau Schuster Matilda	Eingliederung
Frau Gutmann Isabella	Eingliederung

## In den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wurden:

Frau Fink Anita	Pflege	Frau Hyba Dorothea	Pflege
Frau Stertz Ludmila	Pflege	Frau Mironow Erika	Pflege
Frau Veljak Marela	Pflege	Frau Klemke Sandra	soziale Betreuung
Frau Belger Irina	Pflege	Frau Reimlinger Gabriele	Hauswirtschaft
Frau Ramsenthaler Judith	Eingliederung	Herr Sperlich Wolfgang	Haustechnik
Frau Seidl Petra	soziale Betreuung		

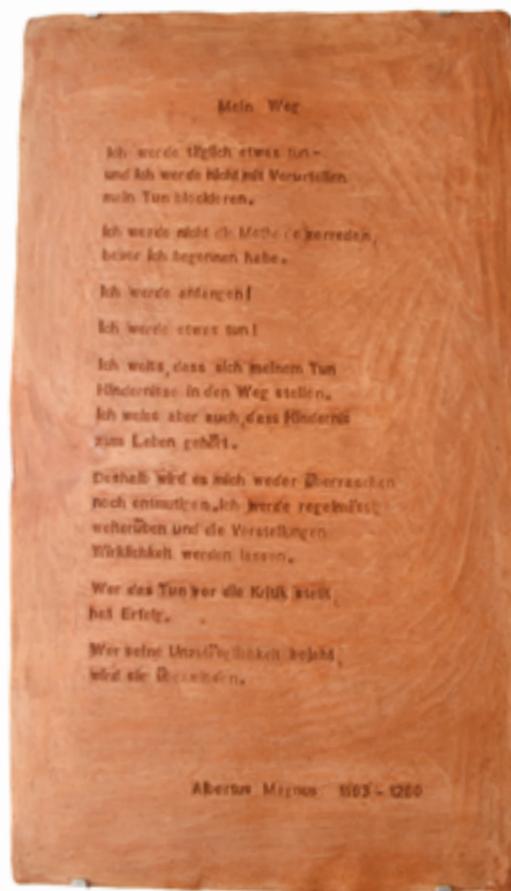
# Der Albertus-Brunnen

Ein beruhigendes plätschern des Albertus-Brunnens empfängt den Besucher beim Betreten des Eingangsbereiches der Elisabethenstiftung. Ein Kunstwerk, welches den heiligen Albertus Magnus abbildet.



Das Terrakotta-Werk, welches von der Geschwister Kling Stiftung finanziert wurde, hat der bekannte Donauwörther Kunstprofessor Christoph Maria Pommer geschaffen. Es ist der Elisabethenstiftung von der Stadt Lauingen überlassen worden. Der in der Toskana lebende Künstler bildet in diesem Kunstwerk den größten Sohn Lauingens, den Universalgelehrten, heiligen Al-

bertus Magnus, als Brunnenfigur ab. Albert von Lauingen hat als Kind und Jugendlicher an der Lauinger Donau die Lebewesen und Gewächse beobachtet und erforscht. Als Gelehrter im Ordenstand hat sich Albert in einigen wissenschaftlichen Abhandlungen mit dem Wasser beschäftigt. Er hatte die Kostbarkeit dieses schon zu seiner Zeit erkannt.



## Zeitreise

Aufnahmen der Elisabethenstiftung aus längst vergangener Zeit.

Das Schloss im Ursprungszustand mit seinen alten Kaminen und den sog. Pfefferstreuern an der Spitze des Hauptturmes. Gut zu erkennen ist, vorne rechts, der rund um den Brunnen angelegte Schloss- bzw. Nutzgarten zu den Anfängen der Gärtnerei, (Aufnahme ca. 1920)

Die Rückseite des Schlosses vom oberen Brunnental gesehen. Zu erkennen ist die Wetterfahne auf dem Hauptturm sowie die auf der Stadtmauer erbauten Häuser mit gegenüberliegenden, kleineren Landwirtschaften, (Aufnahme nach 1900, zwischen den beiden Weltkriegen)



Albertus-Brunnen in der Elisabethenstiftung

# Kasimir Stammel – Der Stifter der Elisabethenstiftung

Ohne Kasimir Stammel würde die Elisabethenstiftung heute gewiss nicht in ihrer jetzigen Form bestehen. Er war als Antrieb zur Errichtung der ursprünglichen Krankenanstalt notwendig und Gold wert.

Wie auch bei den führenden, caritativen Einrichtungen der Region in Dillingen (Regens Wagner) oder Ursberg (Dominikus Ringeisen) handelte es sich bei Kasimir Stammel um einen Geistlichen, der die treibende Kraft bei der Gründung darstellte. Er wurde am 01.05.1825 in Schwabmühlhausen, deren dortige Pfarrkirche prägte schon früh seinen Geist und sein Gemüt, geboren. Die Deckengemälde des Malers Johann Baptist Enderle, insbesondere das Rosenkranzbild im Chor, galten für ihn als besonders beeindruckend



Porträt von Kasimir Stammel

und prägend. Der Benefiziat absolvierte ein Studium in Dillingen, wurde 1850 zum Priester geweiht und war seit 1856 Hausgeistlicher der Schwestern des Elisabethinerinnen-Konvents in Neuburg an der Donau. In deren Ordenschronik wurde festgehalten, dass er kurze Zeit nach seinem Amtsantritt die Ordensschwestern zur Gründung einer „Incurablen-Anstalt“ inspirierte. Dieser Gedanke bildete 1858/59 den Grundstein für erste Überlegungen aus Neuburg in Richtung Gründung der Elisabethenstiftung.

## Charakter des Kasimir Stammel

Aus dem Wenigen, das über den erfolgreichen Geistlichen bekannt ist, erschließen sich folgende Charakterzüge: „tiefgläubig, mit begnadetem Gottvertrauen, caritativ eingestellt, ein findiger Kopf, einfallsreich, zäh im Verfolgen seiner Ideen, geschickt im Verhandeln, einem notwendigen Streit nicht aus dem Weg gehend, fleißig und – buchstäblich – zugreifend.“

## Verwirklichung eines wunderbaren Gedankens

Der Weg zur Verwirklichung der Errichtung einer Krankenanstalt war steinig, weshalb eine Person mit solchen Eigenschaften als Antrieb notwendig war. Stammel leitete in mehreren Briefen die Verhandlungen mit dem Magistrat von Lauingen ein, der die Idee begrüßte und beabsichtigte, das Projekt durch eine Schenkung voranzutreiben. Die königliche Kreisregierung bremste zunächst das Vorhaben, indem sie einen Nachweis über die Mittel zur Finanzierung forderte. Der junge Benefiziat ließ sich nicht entmutigen und beantragte einige Monate später erneut, das Schloss in eine Privatkanneanstalt und zugleich in ein Krankenhaus für die Distrikte Lauingen, Dillingen und Höchstädt zu transformieren. 1885 deponierte Stammel 11.000 Reichsmark (RM) aus eigenen Mitteln beim Magis-

trat, um einen Teil der vom Bezirkstechniker Greiner für die Bauarbeiten angesetzten Kosten von 67.000 RM bereitzustellen.

## Gottvertrauen trotz Hindernissen

Das Gottvertrauen des Geistlichen kommt im nächsten Schritt zum Ausdruck, da er in Erwartung der Baugenehmigung bereits notwendige Abbrucharbeiten vornahm und vom angrenzenden Nachbarn einen zusätzlichen Gartenanteil für 1.724 RM erwarb. Das begonnene Werk kam allerdings zum Stillstand, als die Lehrerbildungsanstalt Einspruch gegen ihren dadurch entstandenen Verlust des Turnsaals einlegte. Daraufhin schritt das Bezirksamt Dillingen ein und veranlasste eine sofortige Einstellung aller begonnenen Bauarbeiten. Innerhalb der nächsten zwei Jahre folgten gerichtliche Auseinandersetzungen zwischen Stammel und der Stadt Lauingen, die in einem Vergleich endeten. Die Errichtung eines Krankenhauses war aber seitens des Magistrats gesichert, sodass auch die Anfrage einer Tuchfabrik zwecks der Einrichtung von Fabrikräumen abgelehnt wurde. 1888 wurde schließlich die Adaptierung des Schlosses für eine Distrikts-Krankenanstalt Lauingens genehmigt. Mit der notariellen Urkunde verpflichtete sich die Stadt zur Beisteuerung der Brandversicherungssumme und unentgeltlichen Abgabe. Somit konnten Instandsetzungs- und Maurerarbeiten

beginnen und im Inneren Räume wie Krankensäle und Waschküchen, sowie im westlichen Turm eine Hauskapelle erbaut werden.

### Anstalt für weibliche Unheilbare

Kasimir Stammel gab indes nicht auf und strebte an, das eingerichtete Distrikts-Krankenhaus von den Elisabethinerinnen führen zu lassen. Dabei wurde erneut der anfängliche Plan, eine „Anstalt für weibliche Unheilbare“ zu errichten, aufgegriffen. Zu dieser Überlegung inspirierten ihn die Fratres Misericordiae, speziell der Provinzial Pater Magnobonus Markmüller von St. Wolfgang, der in Höchstädt an der Donau geboren wurde. Jener fasste 1858/59 den Plan, im ehemaligen Herzogschloss Lauingens, das dem Verfall entgegenging, eine derartige Anstalt für weibliche und männliche Personen zu errichten. Sein Gesuch wurde

jedoch 1859 aus medizinisch-polizeilichen Gründen mit der Argumentation, dass sich der Komplex für das Vorhaben nicht eigne, abgelehnt. Durch hohe finanzielle Mittel konnte Stammels Vorhaben umgesetzt werden. Er legte mit weiteren 10.000 RM als Geschenk den Grundstock, die Stadt gewährte ein zinsgünstiges Darlehen von 15.000 RM und das Kloster löste einen aus dem Jahr 1860 angelegten Kollektionsfonds in Höhe von 51.394 RM auf. Das lang ersehnte Ziel Stammels wurde erreicht, als der Distrikt Lauingen das gesamte Gelände unentgeltlich abtrat und am 8. April 1890 der Entschluss stand, eine „Anstalt für weibliche Unheilbare“ zu errichten. Am 27.10.1892 starb der ehrenwerte Stifter in Neuburg und vermachte weitere 34.000 RM und ein Grundstück.

**Ohne den unermüdlichen Einsatz Stammels würde die noch heute bestehende Einrichtung sehr wahrscheinlich nicht existieren**

Das Erleben seiner erfolgreichen Anstrengungen kann als Belohnung für sein Gottvertrauen gesehen werden. Er wirkte als Geistlicher der sehen wollte, wie Nächstenliebe nicht durch Worte, sondern durch Taten verwirklicht wird. Ihm zu Ehren wurde eine Statue im Schloss-Innenhof errichtet und der Straßename im Jahr 2015 von „Herzog-Georg-Straße 45“ in „Kasimir-Stammel-Straße 1“ umgewandelt.

## Selbstversorger Elisabethenstiftung

**Eigene Landwirtschaft, hauseigene Metzgerei mit dazugehöriger Tierhaltung, Obst- und Gemüseärten sowie Gärtnerei. Bei dieser Vielzahl an Aufgabenbereichen war für die Bewohnerinnen und Schwestern viel zu tun.**

In den Anfangsjahren, kurz nach der Gründung der Elisabethenstiftung im Jahre 1892, haben die Schwestern angefangen mit sehr einfachen Mitteln eine zentrale Küche einzurichten. Diese befand sich im ehemaligen Refektorium des Schlossgebäudes. Des Weiteren wurde kurz darauf begonnen, eine Landwirtschaft mit Rinder-, Schweine- und Hühnerhaltung zu bewirtschaften. Zeitgleich wurde auf dem Gelände der Elisabethenstiftung eine Gärtnerei mit einem großen Gewächshaus aufgebaut.

**Die Beerenernte war ein ganz besonderes Gemeinschaftserlebnis**

Auf Grund der schnell wachsenden Zahl von zu betreuenden Bewohnerinnen (in den Anfangsjahren nur Frauen) wurde 1987 eine für die damalige Zeit sehr moderne Küche gebaut. Diese verfügte ebenso über eine eigene Bäckerei, eine Metzgerei und eine große Gemüseküche. Der Hausmetzger der Elisabethenstiftung schlachtete damals jede Woche drei Schweine und ein Rind zur hausinter-

nen Weiterverarbeitung.

Eine Besonderheit war die sogenannte Beerenzeit. Im ehemaligen Schwesterngarten („Stehlegarten“) standen knapp 100 Beerensträucher und viele Apfel- und Birnenbäume. Die Ernte der Früchte, bei der alle mithalfen, war ein ganz besonderes Erlebnis für die Hausgemeinschaft. Die daraus gekochte Marmelade war besonders beliebt. Weitere jahreszeitliche Gemüse- und Obstsorten wurden in 10 Liter Behältnisse eingekocht.

Mehrmals wurden im Frühjahr und im Herbst die auf den Feldern der Elisabethenstiftung angebauten Kartoffeln „geglaubt“. Es war ein gewohntes Bild in Lauingen, die Bewohnerinnen mit ihren Arbeitsschürzen auf dem Ladewagen zur Ernte auf die Felder der Elisabethenstiftung fahren zu sehen. Die geernteten Kartoffeln und Äpfel wurden im Gewölbekeller eingelagert, bis sie von der Küche zu Apfelsaft, Sauerkraut und weiteren Köstlichkeiten verarbeitet und im alten Eiskeller (Westturm) aufbewahrt wurden.



Todesanzeige von Kasimir Stammel

### Die Küche war schon immer ein Ort der Begegnung

Die Küche war schon immer ein ganz besonderer Ort für Bewohnerinnen und Mitarbeiter der Elisabethenstiftung, ein Ort der Begegnung. Unvergessen sind die ehemaligen Küchenleitungen Sr. Martha und Sr. Ignatia, welche mit den Bewohnerinnen zusammen für bis zu 400 Personen die Produktion der Verpflegung übernahmen. Die Weihnachtszeit war der Höhepunkt des Küchenjahrs. Die Bewoh-

nerinnen und Küchenschwestern stellten mit dem Bäckermeister Herr Erich tausende Plätzchen (Loibla) her. Die „Schloßloibla“ waren in Lauingen als besonders kulinarische Köstlichkeiten bekannt. Nach der Zustiftung des ehemaligen Krankenhauses wurde die Großküche im Jahr 2007 dorthin umgezogen. Die bisherige Küche wurde anschließend in eine beschützende Wohneinheit umgewandelt.



Auf dem Weg zur Kartoffelernte



Bewohnerinnen und Schwestern bei der täglichen Küchenarbeit

## Kintsugi – Eine goldene Lebensreparatur

Kintsugi stammt aus Japan und heißt Goldreparatur.

Es ist ein vergoldeter Neuanfang. Wenn eine wertvolle Keramikschale in Scherben zerbricht, wird sie wieder zusammengefügt. Nicht ohne sichtbare Risse, das wäre ja unmöglich. Aber: Die Bruchstellen werden nicht nur mit besonderem Kitt und Lack zusammengesetzt sondern auch mit Goldstaub sichtbar gemacht. So wirken die Brüche besonders kostbar, das ganze Gefäß ist neu und anders, es glänzt sogar.

Vielleicht kann Kintsugi ein Vergleich für unser Leben sein. Jede wiederhergestellte Schale zeigt: Ich

bin gebrochen, an verschiedenen Stellen. Ich habe vieles überstanden. Es hat Mühe und Zeit gekostet wieder „ganz“ zu werden, wieder neu gefüllt werden zu können. Aber genau das macht mich einzigartig und wertvoll.

Wenn ich es zulasse, kann mir eine äußere Kraftquelle dabei helfen. Dies kann bspw. Gott sein, der als „Goldstaub“ meinen Rissen halt gibt und mein Lebensgefäß kostbar macht.

# Verstorbene

November 2021 bis Oktober 2022 – Wir nehmen  
Abschied von unseren lieben Bewohnerinnen  
und Bewohnern, es leuchten die Sterne der  
Erinnerung

Frau Gerda Elsik  
Frau Ursula Rybczynski  
Frau Maria Ogorkiewicz  
Frau Rosa Gerstendörfer  
Herr Josef Liebhart  
Herr Wladimir Iwanow  
Herr Ulrich Gerhard  
Herr Heinz Spindler  
Frau Luise Mascha  
Frau Benite Friemel  
Frau Maria Ertle  
Frau Maria Mack  
Frau Gudrun Späth

Herr Rainer Stechele  
Frau Ingrid Mader  
Herr Johannes Endres  
Frau Annegret Straßburg  
Frau Rowitha Brand  
Frau Sabine von Websky  
Herr Stefan Solomayer  
Herr Peter Vöhringer  
Frau Anita Hahn  
Frau Lieselotte Kopp  
Herr Helmut Fessler  
Herr Halil Özkurt

# Veranstaltungskalender 2023

21.02.	<i>Faschingsfeier</i>
14.03.	<i>Feier ehrenamtliche Mitarbeiter</i>
08.04.	<i>Osterfeier/Gottesdienst</i>
02.05.	<i>Maibaum-Aufstellen</i>
02.05.	<i>Maifeier Pflege</i>
03.05.	<i>Maifeier Eingliederung &amp; ambulant betreutes Wohnen</i>
20.07.	<i>Grillfest Mitarbeiter</i>
23.07.	<i>Sommerfest</i>
Sep.	<i>Veranstaltung im Rahmen der Woche der Demenz</i>
13.09.	<i>Ausflug ehrenamtliche Mitarbeiter</i>
25.09.	<i>Herbstfest Pflege</i>
27.09.	<i>Herbstfest Eingliederung &amp; ambulant betreutes Wohnen</i>
04.10.	<i>Jubiläum Mitarbeiter</i>
05.10.	<i>Jubiläum Bewohner</i>
19.10.	<i>Krankensalbungsgottesdienst</i>
14.11.	<i>Gedenkgottesdienst</i>
19.11.	<i>Patrozinium</i>
10.12.	<i>Lauinger Adventstürchen</i>
15.12.	<i>Weihnachtsfeier Mitarbeiter</i>
17.12.	<i>Hoigarten</i>
19.12.	<i>Weihnachtsfeier Bewohner Eingliederung &amp; ambulant betreutes Wohnen</i>
21.12.	<i>Weihnachtsfeier Bewohner Pflege</i>
24.12.	<i>Weihnachtsgottesdienst</i>



🏠 Kasimir-Stammel-Straße 1 • 89415 Lauingen a. d. Donau

☎ 0 90 72/72-0 📠 0 90 72/72-200 📧 info@elisabethenstiftung.de 🌐 www.elisabethenstiftung.de